



FANFARENZUG
Verbandstreffen
in Annweiler
► Seite 18

HOCKENHEIM

ALTLUSSHEIM
SPD-Ortsverband
ehrt Uwe Grepfels
► Seite 19

Donnerstag 26. SEPTEMBER 2019 / Seite 17

www.schwetzingen-zeitung.de

SZ/HTZ

KOMMENTAR



Andreas Wühler hält Pläne für die Tank- und Rastanlage für längst überholt

Es ist Zeit für ein Nein

Die machen nur ihren Job, nahm OB Zeitler zu Beginn der Veranstaltung die Vertreter des RP in Schutz. Womit er zum einen Recht hatte, zum anderen das Problem beim Namen genannt, auf den Punkt gebracht hatte: Sie machen nur ihren Job.

Es gibt gesetzliche Vorschriften, Bundesfernstraßengesetze, und daraus abgeleitete Pflichten, die zum Handeln nach vorgeschriebenen Mustern zwingen. Und so arbeiten die Planer ihre Klade ab, bis am Ende ein Ergebnis präsentiert wird, das sich sehen lassen kann: Eine Tank- und Rastanlage, umhüllt von dem Auge erfruchtendem Grün, von der, dank neuer Schallschutzwände, nur das Zwitschern der Vögel zu vernehmen ist. Auch wenn sich die Bürger im Saal ob dieser Zukunftsvision die Augen reiben – so wird es kommen. Dafür sorgen andere Behörden mit, die auf die Einhaltung gesetzlicher Vorschriften achten, die penibel ausmessen, ob die Schutzgüter Mensch und Natur entsprechend gewürdigt wurden.

All das hat seine Richtigkeit, solange man nicht seinen Blickwinkel ändert. Solange man nicht die Voraussetzungen infrage stellt. Neue Fragen aufwirft. Beispielsweise, warum die Güter nicht auf die Bahn gehen. Weil dies eine politische Frage ist, meinen die Planer. Recht haben sie, hier muss die Politik Antworten liefern. Besser gesagt, ihren Worten treu folgen lassen.

In der heutigen Zeit, in der der Klimawandel selbst seinen Leugnern einheizt, noch der Flächenversiegelung das Wort zu reden, ist kaum nachvollziehbar. Wälder zu opfern, für deren Ersatz sich weder Fläche noch Zeit zum Großziehen findet, ist absurd.

Projekte wie die Schaffung von notwendigen Stellplätzen für Lkw kosten Geld und jede Menge Zeit. Zeit, die sich besser in den Ausbau des Schienennetzes investieren lässt. Denn dort gehören die Güter hin. Ganz zu schweigen von der Frage, wie lange Lkw noch im Einsatz sind oder ob sie bald der Ruhepausen nicht mehr bedürfen, weil autark fahrend. Kurzum, die Planungen mögen in sich schlüssig sein, doch sind sie von der Realität längst überholt, nicht mehr zeitgemäß.

Weshalb Hockenheim und Reilingen gut beraten sind, sich nicht gegenseitig auszuspielen zu lassen, sondern den Schulterschluss zu suchen und gemeinsam Nein zu sagen.

Tank- und Rastanlage: Planer versprechen den Anwohnern eine Verbesserung der Situation / Lärmschutzwand und Sichtwall sollen Anlage zur Wohnbebauung abschirmen

Weniger Lärm und Schmutz nach Ausbau

Von unserem Redaktionsmitglied **Andreas Wühler**

Die Pläne des Regierungspräsidiums zum Ausbau der Tank- und Rastanlage Hockenheim-West sorgen seit Anfang des Jahres für jede Menge Unruhe in der Stadt, die eigens gegründete Bürgerinitiative Pro Stadtwald C4, die sich den Erhalt dieses Strücs Forst auf die Fahnen geschrieben hat, darf sich großer Zustimmung in der Bevölkerung erfreuen. Über 3800 Unterschriften wurden bisher für den Erhalt des Stadtwaldes C4, von dem ein Teil der Erweiterung der Rastanlage zum Opfer fallen würde, gesammelt, wie Sprecherin Stefanie Garcia Laule mit Stolz verkündet. Aber auch der Gemeinderat und die Stadtverwaltung stehen einmütig hinter den Zielen der BI.

Doch abgesehen davon, dass der Stadtwald von der Erweiterung bedroht ist, war bisher wenig über konkrete Pläne des Regierungspräsidiums Karlsruhe (RP) bekannt, weshalb Oberbürgermeister Marcus Zeitler sich freute, Vertreter der Behörde in der Stadthalle zu einer Informationsveranstaltung begrüßen zu können. Noch sei man im Anfangsstadium aller Überlegungen, betonte Zeitler und wünschte sich eine sachliche Diskussion mit dem Planern. Immerhin, diese würden nur ihren Job machen, auch wenn wohl „99,9 Prozent, ich auch“, mit dem Ergebnis für die Stadt nicht einverstanden sein werden. Womit er, wie sich im Verlauf des Abends zeigte, nicht falsch lag. Dennoch: Es war, von einigen Zwischenrufen abgesehen, der gewünschte, auf die Fakten bezogene Abend.

Stellplätze dringend gesucht

Die Ausgangslage wurde den Besuchern in der Stadthalle nochmals von Katharina Kuch vom RP, die den Abend moderierte, vor Augen geführt: In der Region gibt es für die zahlreichen Lkw auf den Autobahnen zu wenig Stellplätze, auf denen die Fahrer ihre Ruhe- und Nachtzeiten verbringen können, weshalb der Bund das RP angewiesen hat, in seinem Auftrag nach Lösungen zu suchen. Der Bund ist dazu nach dem Fernstraßengesetz verpflichtet, er hat für „ein bedarfsgerechtes Rastanlagen-system“ zu sorgen, wie später Projektleiterin Tanith Braun vom RP vertiefte.

Warum erweitern, statt auf moderne, digitale Systeme zu setzen, die die Lkw-Fahrer gezielt zu freien Plätzen lenken. Diese Frage im An-

schluss beantwortete Axel Speer mit Verweis auf die fehlenden Plätze. Gerade in der Region um das Waldorfer Kreuz gebe es solche nicht, da helfe auch keine Digitalisierung. Die Raststätte bei Sinsheim sei schon erweitert, trotzdem fehlten noch über 300 Stellplätze, weshalb auch eine Erweiterung der Rastanlage Hartwald an der A 5, zwischen Otfersheim und Sandhausen, geprüft werde – in beide Richtungen.

Kurzum, für das RP besteht zwischen dem Autobahndreieck Hockenheim und dem Waldorfer Kreuz Handlungsbedarf – für die Gegenrichtung, die Rastanlage Hockenheim Ost betreffend, gibt es noch keinen Handlungsbedarf vom Bund, merkte Speer an. Aufgrund gesetzlicher Vorgaben bleiben für das RP nur zwei Möglichkeiten – der Ausbau der Anlage in Hockenheim oder ein Ausweichstandort auf Reilinger Gemarkung.

„Wie die Jungfrau zum Kind“

Eine Platzwahl, die erst kürzlich bekannt wurde, weshalb das Thema Anfang der Woche aktuell im Reilinger Gemeinderat besprochen wurde und eine große Delegation aus der Nachbargemeinde an der Infoveranstaltung teilnahm. „Wir sind wie die Jungfrau zum Kinde gekommen“, wunderte sich Bürgermeister Stefan Weisbrod bei den Anfragen über die „große Rolle“, die seiner Gemeinde plötzlich zukommt. Erst seit wenigen Tagen seien ihm die Pläne bekannt, bat er die Vertreter des RP darum, die „Rechnung nicht ohne den Wirt“ zu machen und vorab das



Die Experten am Tisch warten auf Fragen aus dem Saal: Referatsleiter Axel Speer (v. l.), Projektleiterin Tanith Braun sowie die Planerinnen Rebecca Blum (Lärm) und Gertraud Steinbach (Umwelt). Doch vorab wartet Moderatorin Katharina Kuch (links) das Statement von Stefanie Garcia Laule ab, der Sprecherin der BI Pro Stadtwald C4.

Gespräch mit den betroffenen Privatpersonen in Reilingen zu suchen, die von dem Vorhaben noch nichts gehört hätten. „Das ist keine Art und Weise“, so Weisbrod.

Hinzufügen konnte er noch, dass sich auch der Reilinger Gemeinderat einstimmig gegen den Bau einer Tank- und Rastanlage auf seiner Gemarkung ausgesprochen habe. Es gehe nicht darum, Forst gegen Landwirtschaft auszuspielen, beides seien abzulehnende Flächenversiegelungen.

Wie Speer erwiderte, werde man das Gespräch noch suchen, bisher seien alles nur Planungen, da könne er mit niemandem konkret sprechen. So sei es auch einmal eine Anlage mit 400 Stellplätzen auf Reilinger Gemarkung angedacht, doch sogleich wieder verworfen worden. Mit solchen Ideen wolle man niemand erschrecken.

Fläche wird versiegelt

Aber auch die aktuellen Planungen sorgen für Schrecken. Wie Projektleiterin Braun aufzeigte, geht man

momentan im RP von einer Anlage mit 7,5 Hektar Fläche aus. Auch für Reilingen werde so, wegen der Vergleichbarkeit, geplant. Für Hockenheim seien zwei Varianten berechnet worden, bei beiden müsste der Bestand von 2,7 Hektar auf 4,8 Hektar erweitert werden. Bei einer normalen Erweiterung ließen sich die vorhandenen 49 Lkw-Stellplätze auf 96 erweitern. Bringt man neue Methoden ins Spiel, beispielsweise rückwärts einparken, was eine Parkspur und 40 Prozent Fläche spart, komme man auf 131 Stellplätze.

Der Neubau auf der landwirtschaftlichen Fläche in Reilingen müsse komplett, 7,5 Hektar, versiegelt werden und biete Platz für 87 Lkw-Stellplätze. Die Verdichtung ist in diesem Fall noch nicht berechnet.

Während die Zuhörer diesem Teil des Abends ruhig folgten, sorgte der Vortrag von Rebecca Blum, sie befasste sich mit den Lärmwerten, für einige Unruhe, teilweise auch ungläubiges Gelächter, im Saal. Denn Blum zeigte auf, dass die bestehende Tank- und Rastanlage, die völlig ohne Schall- und Sichtschutz ist, abgesehen vom immer lichter werdenden Wald, keinem planerischen Schutzbedarf. Wobei, merkte sie an, Lärm nicht gemessen, sondern berechnet, also im Vorfeld einer Maßnahme bestimmt wird.

Schon jetzt liege die Wohnbebauung außerhalb der Zone, in der gehandelt werden müsse, sprich bei Tag und Nacht sei der Lärm im grünen Bereich. Und, die Erweiterung der Tank- und Rastanlage ist technisch ein Ausbau der Autobahn, kein Neubau, weshalb Lärmschutzmaßnahmen nicht notwendig seien.

„Wir machen ihn trotzdem“, verkündete sie föhlich mit Bezug auf den Lärmschutz, auch wenn manche im Saal dieses Geschenk nicht wollten. „Können Sie wieder mitnehmen“. Dennoch, geplant ist ein Lärmschutzwand zur Autobahn hin und ein Wall als Sichtschutz zur Wohnbebauung, mit einer deutlichen Verbesserung der Situation.

Wie abschließend zu hören war, sollen die erforderlichen, vertiefenden Studien im kommenden Jahr durchgeführt werden. Spätestens 2020, Anfang 2021 wird somit eine Entscheidung über Ausbau- oder Neubau fallen. Jedoch nicht beim RP, das quasi nur die Vorarbeiten leistet, getroffen wird die Entscheidung von der Planfeststellungsbehörde, die anschließend die entsprechenden Schritte in die Wege leitet, Baurecht zu schaffen. Allerdings – das RP ist nur noch bis 2021 zuständig, dann übernimmt der Bund die Planungen bundesweit mit seiner Autobahn GmbH in Berlin.

Frage der Eigentumsverhältnisse

Zum Schluss der Veranstaltung kristallisierten sich bei den zahlreichen Anfrager der interessierten Besucher zwei Aspekte heraus, denen wohl künftig große Aufmerksamkeit zukommt: Von der benötigten Erweiterungsfläche – in Reilingen die kompletten 7,5 Hektar – gehören in der Nachbargemeinde fast 100 Prozent Privatleuten. In Hockenheim sind 4,8 Hektar nötig, wovon nur zehn Prozent der Stadt gehören, der Rest dem Bund – ein Gelände, das ohnehin als Erweiterungsfläche im Plan ausgewiesen ist.

Und: Fällt die Entscheidung für Reilingen, wird die Rastanlage Hockenheim nicht aufgegeben, sondern zu einem Parkplatz mit WC zurückgebaut, auf dem gleichfalls Lkw stehen können. Zugleich wird der Erweiterung der Rastanlage in Hockenheim bescheinigt, zu einer „Verbesserung der Bestandssituation hinsichtlich Lärm und Luftschadstoffen“ zu führen.

„Wir machen ihn trotzdem“, verkündete sie föhlich mit Bezug auf den Lärmschutz, auch wenn manche im Saal dieses Geschenk nicht wollten. „Können Sie wieder mitnehmen“. Dennoch, geplant ist ein Lärmschutzwand zur Autobahn hin und ein Wall als Sichtschutz zur Wohnbebauung, mit einer deutlichen Verbesserung der Situation.

► Kommentar + Bericht Seite 19



Bürgermeister Stefan Weisbrod (links) will keinen Neubau auf Reilinger Gemarkung und OB Marcus Zeitler den Stadtwald nicht einer Erweiterung der Tank- und Rastanlage optern. Feind sind sie sich deswegen nicht, sondern vereint in der Ablehnung.

Kirchliche Sozialstation

Treffen pflegender Angehöriger

Der nächste Gesprächskreis pflegender Angehöriger findet am Mittwoch, 2. Oktober, 19 bis 20.30 Uhr, im Liliane-Juchli-Haus statt.

Der Gesprächskreis bietet in geschützter Atmosphäre Ermüdung, gegenseitige Unterstützung und Impulse für Entlastungsmöglichkeiten. Um Pflegenden die Teilnahme zu ermöglichen, bietet die Sozialstation einen Service an: Gegen eine geringe Aufwandsentschädigung kann Betreuung des Angehörigen von 18.30 bis 21 Uhr übernommen werden.

Informationen dazu gibt es bei der Kirchlichen Sozialstation, Michäla Böbel, Telefon 06205/94 33 33. Alle Interessierten sind willkommen, die Teilnahme ist kostenlos. zg

Aus dem Gemeinderat: Arbeiten für die Schaffung der Grundschule Plus auf den Weg gebracht / Straffer Zeitplan

Mehr Raum für die Abc-Schützen

Mit einer Fülle von Tagesordnungspunkten war der Gemeinderat bei seiner Sitzung an diesem Mittwoch im Bürgersaal des Rathauses konfrontiert. Unter anderem galt es, eine Vielzahl von Projekten weiter voranzutreiben, die entsprechenden Gewerke zu vergeben.

Vorab widmete sich der Rat einer Mittelanforderung – für anfallende Sachverständigen- und Gerichtskosten wurden knapp 21.000 Euro in die entsprechende Haushaltsstelle umgebucht. Ebenfalls eine Formalie war die Bereitstellung von überplanmäßigen Mitteln in Höhe von 25.000 Euro für die Sanierung der Friedhofswege. Den Arbeiten war im Ausschuss schon zugestimmt worden.

Die Auftragsvergaben widmeten sich überwiegend dem Bereich der Schulen, wobei das Gros auf die Grundschule Plus entfiel. Die Arbeiten am Riegel der Hartmann-Baumann-Schule haben im Juli begonnen, das Gebäude wird zur Grundschule Plus saniert und erweitert. Sämtliche zu vergebenden Gewerke waren ausgeschrieben worden, den Zuschlag erhielt jeweils der billigste Bieter.

Gewerke für Rohbau

Bei den Rohbauarbeiten erhielt die Firma Dupre aus Speyer den Zuschlag für rund 1,4 Millionen Euro. Die Arbeiten sollen zwischen Oktober und März ausgeführt werden.

Bei den Dachdichtungsarbeiten erhielt die Firma Schindler, Sondershausen, mit rund 520.000 Euro den Zuschlag. Die Arbeiten sollen im Anschluss an die Rohbauarbeiten zwischen März und Juli 2020 ausgeführt werden.

Die Firma E&G Elektrotechnik aus Mannheim wurde für rund 366.000 Euro mit der Ausführung der Elektroinstallationsarbeiten betraut. Mit diesen soll schon im November begonnen werden. Das Gewerke der Heizungsinstallationsarbeiten ging an die Firma Nallm Gebäudetechnik, Mosbach, mit einer Angebotssumme von 189.000 Euro. Auch diese Arbeiten sollen noch im Späthjahr begonnen werden, wohin-

gegen Start für die Gas- und Wasserinstallationsarbeiten im April sein soll. Den Zuschlag hierfür erhielt die Firma Morsch, Eppelheim, mit einem Volumen von rund 160.000 Euro.

Kosten von 2,6 Millionen Euro

Womit die Grundschule Plus auf einen guten Weg ist, zum Schuljahr 2020/21 ihren Betrieb aufnehmen zu können. Immerhin hat der Rat Gewerke mit einem Volumen von rund 2,6 Millionen Euro auf den Weg gebracht und somit den Löwenanteil der anstehenden Arbeiten. Doch das Geld ist gut angelegt, wie die stete Nachfrage nach weiteren Klassen zeigt. aw

Evangelische Kirche

Fantastische Klänge im Orgelherbst

In der evangelischen Stadtkirche findet am Freitag, 27. September, um 19.30 Uhr das dritte und letzte Konzert in der Reihe Orgelherbst statt.

Welche festliche und fröhliche Klänge aus einer Orgel erklingen können, wird Kirchenmusikdirektor Professor Comp seit Oktober 2012 Professor für Künstlerisches und Liturgisches Orgelspiel an der Hochschule für Kirchenmusik in Heidelberg. Daneben ist er Organist der Heidelberg-Universitätskirche an der Peterskirche.

Der Eintritt ist frei. Spenden am Ausgang zur Deckung der Kosten sind ebenso willkommen wie zahlreiche Gäste. zg